

## Zusammenarbeit mit Rußland

In seinem im Jahr 2002 erschienenen Buch „Entmachtung der Hochfinanz“ zitiert Reiner Bischoff ab Seite 258 aus einer Rede des Duma-Abgeordneten Mitrofanow, die dieser im Februar 1997 im russischen Parlament gehalten hatte. Sie wurde im russischen Parlament mit großem Beifall aufgenommen und zeigt Wege auf, wie man aus der Sackgasse der Globalisierung herauskommt, in die Deutschland und danach die „westliche Wertegemeinschaft“ nach dem zweiten Weltkrieg gesteuert wurde.

Unter dem Titel „*ANTI-NATO. Ein neuer Gedanke für russische Geopolitik; Taktik und Strategie für die heutige Zeit*“ hat Mitrofanow, Duma-Abgeordneter und Vorsitzender des Geopolitischen Ausschusses der Duma, vor dieser Versammlung am 18.2.1997 eine Grundsatzrede gehalten, die nachfolgend teilweise wiedergegeben sei.

Mitrofanows Ausführungen fanden den Beifall des weit überwiegenden Teils der Abgeordneten, einschließlich der Kommunisten und der Anhänger General Lebeds. Doch hat die Rede weder in Deutschland noch sonstwo auf der Welt irgendein Echo ausgelöst. Dabei wurde sie im Parlament einer benachbarten Großmacht und des flächengrößten Landes der Welt vorgetragen! Sie enthält in der Tat viele neue Gedanken und hätte, weil sie überraschende Aussichten eröffnet, gründlich erörtert werden müssen. Doch ist es bezeichnend, daß dies im heutigen Deutschland nicht geschah.

Einige Auszüge:

„Der Zusammenbruch des weltweiten Kräftegleichgewichts, welches fünfzig Jahre Bestand hatte, war die unabänderliche Folge einer geplanten Zerstörung des Nachkriegssystems internationaler Beziehungen, so wie es in Teheran, Jalta, Potsdam, Dumbarton Oaks, San Francisco und zuletzt in Helsinki geprägt und formuliert wurde ...

Es ist sinnlos, Fehler der Vergangenheit zu beklagen oder zu versuchen, den Gang der Geschichte aufzuhalten. Wir müssen der geopolitischen Herausforderung des neuen Jahrtausends ins Auge sehen ...

Rußland – das Land, das Volk, die nationale Idee – verfügt über so unerschöpfliche eigene geistige und materielle Vorräte, daß nur wir selber, nicht andere, dieses Land zerstören können.“

Die sowjetische Führung habe zu sehr auf die „alten Faktoren der Weltgeltung: Rohstoffe, Stahl als Grundlage der Rüstung“ vertraut und damit den allgemeinen technologischen Wandel hin zur Informationsgesellschaft schlichtweg verschlafen.

Ähnlich wie bei der „Schlacht um Stalingrad im Zweiten Weltkrieg“ stehe jetzt Rußlands Überleben als „souveräner Staat“ auf dem Spiel:

„Es hängt nun von uns allein ab, ob wir dieser Prüfung standhalten und den Feind zurückwerfen, oder ob der Feind uns über die Wolga zurückwirft.“

Eines ist vollkommen klar: Alle heutigen Entwicklungen führen zu Rußlands Lostrennung von Europa, zur Schaffung eines Quarantäne-Gürtels von uns unfreundlich gesinnten Staaten im Verbund mit den USA und deren Verbündeten, beide vereinigt in einem an unseren Bereich grenzenden Militärblock. Das führt weiter zu einer fortgesetzten Schwächung, zu zentrifugalen Tendenzen und schließlich zum Zerfall unseres Landes, wonach etwa 10 bis 15 Vasallenstaaten sich bilden, die völlig von ihren Oberherren abhängig wären.“

Man müsse der „Idee der russischen nationalen Selbstverwirklichung“ zum Durchbruch verhelfen, womit nur an eine altbekannte Tatsache erinnert werde:

„Jedes Volk, als eine Körperschaft, hat das Recht auf Selbsterhaltung. Es will sich selber fortpflanzen in seinen Kindern, will bauen und Handel treiben. Ein solches Volk lebt und wächst; sonst würde es sterben.“

Die USA als Hauptfeind

Mitrofanow tadelt die „blinde Amerikahörigkeit der russischen Führung“. Die im Kalten Krieg siegreichen USA hätten keineswegs „ihr geostrategisches Interesse am postsowjetischen Raum verloren“. Die NATO werde „mit aller

Kraft nach Osten erweitert“; und Brzezinski habe bereits 1994 erklärt: „Ohne die Ukraine wird Rußland nie wieder eine Weltmacht werden.“

Dann folgt eine Grundsatzklärung:

„Wenn wir den schmerzlichen und für unser Land so schädlichen Pro-Amerikanismus überwinden wollen, dann müssen wir hier und nach draußen die volle Wahrheit verkünden: Unter den heutigen Bedingungen sind die Vereinigten Staaten der Hauptfeind unseres Landes. Alle unsere Handlungen gegenüber den USA müssen von dieser Voraussetzung ausgehen. Wir müssen unseren Feind kennen und dürfen nicht fürchten, ihn beim Namen zu nennen.“

Großbritannien hat schon lange vergessen, was unabhängige Außenpolitik bedeutet. Es folgt mit hängendem Kopf der amerikanischen Führung. So ist auch Großbritannien ein Feind und natürlich auch die Türkei. Ein Feind ohne Zweifel ist der gesamte, aggressive NATO-Block. Es ist der Grundgedanke unserer neuen geopolitischen Doktrin, unsere Feinde zu bekämpfen oder sie als Verbündete zu gewinnen, auf welche Weise auch immer, und dabei unseren Freunden Liebe und rücksichtsvolle Behandlung zu erweisen. Das sind die Grundgedanken unserer neuen geopolitischen Doktrin.“

Rußland solle aus der GUS (Gemeinschaft Unabhängiger Staaten) austreten und stattdessen mit diesen Ländern bilaterale Beziehungen pflegen: „Sobald eine neue Generation von GUS-Führern heranwächst, frei von blinder Verehrung amerikanischer Zigaretten und billiger türkischer Textilwaren, wird auch der Reichsgedanke, der Gedanke eines russischen Commonwealth, wieder lebendig.“

Ein nächster Schritt müsse die „förmliche Aufhebung aller Verträge“ sein, „die die Nachkriegsgrenzen in Europa und Asien bestimmen und festlegen ... Ich möchte daran erinnern, daß sowohl in Jalta wie in Potsdam der Ausgangspunkt bei der Regelung der Nachkriegsordnung die polnische Frage war. Was auch immer andere sagen mögen: Der Zweite Weltkrieg brach in Polen aus ...“

Deutschland als Bündnispartner?

Auf Deutschland gemünzt ist der Satz:

„Andere mögen versuchen zu beweisen, daß die atlantische Idee den Deutschen näher steht als die Idee der nationalen Wiedergeburt.“

Dann kommt ein überraschender Vorschlag:

„Eine Analyse der gegenwärtigen geopolitischen Weltlage erweist, daß heute, vor der Jahrhundert- und Jahrtausendwende, Deutschland und Japan unsere natürlichen Verbündeten werden müssen. Unsere Feinde – allen voran Großbritannien, die Türkei und die USA – verstehen das sehr wohl und verhindern mit allen Mitteln unseren Zusammenschluß. Sie scheuen auch nicht davor zurück, uns mit schmutzigen Tricks gegeneinander auszuspielen – be-

stes Beispiel ist die Kurilenfrage, die von Amerika durch Intrigen aufgeheizt wird.“

Mitriphanow wünscht sich eine „militärpolitische Allianz zwischen Deutschland, Rußland und Japan“; diese „Achse“ müsse im Süden gedeckt sein „durch den russisch-chinesisch-indischen Block“; danach könnten gemeinsame „deutsch-russisch-japanische Einflußsphären“ geschaffen werden.

Ein Zusammengehen Japans und Deutschlands mit Rußland nütze allen Seiten:

„Deutschland und Japan nähern sich gegenwärtig der Wachstumsgrenze für rein ökonomische Ausdehnung. Der Gegensatz zwischen ihnen und den USA ist unvermeidlich erbitterter geworden. In den letzten Jahren sind diese Länder zu neuen und machtvollen Zentren geworden, nicht nur von regionaler, sondern von Weltbedeutung. Ihre weitere Entwicklung wird aber behindert durch den Mangel an Rohstoffen und hochentwickelter Rüstungstechnologie und durch den Fortbestand inzwischen bedeutungslos gewordener internationaler Verträge (die wir kündigen würden).“

Die nationale Demütigung des deutschen und japanischen Volkes infolge des Kriegsausganges ist durch die fortbestehende amerikanische Militärpräsenz noch vertieft worden.

Wir rufen das deutsche und das japanische Volk auf, ihre erniedrigenden Verfassungen zu zerreißen, welche ihre Möglichkeiten in der Innen- und Außenpolitik einschränken.

Rußland kann diesen Ländern heute geben, was sie am meisten brauchen. Erinnern Sie sich: In den späten 20er Jahren dieses Jahrhunderts, als Deutschland in einer weitaus schlechteren Lage war als heute, begann die deutsche Wehrmacht damit, ihr Offizierskorps in der UdSSR zu schulen. Es war ein Unglück für unsere beiden Länder, daß es den Mächten der Weltverschwörung gelang, unsere Partnerschaft aufzulösen und die Kraft der Deutschen Wehrmacht gegen ihren natürlichen Verbündeten zu lenken, die UdSSR, anstatt daß sich diese gegen den wirklichen Feind des deutschen Volkes gerichtet hätte, die „internationale Finanzoligarchie“.

Eine andere Weltordnung

Der Redner skizziert in einigen Abschnitten, welche politischen Veränderungen eine neugeschaffene Achse Berlin-Moskau-Tokio auslösen würde. Ein Ergebnis wäre:

„Im gesamten asiatisch-pazifischen Raum gäbe es dann keine amerikanische Militärbasis mehr. Alle amerikanischen Landerwerbungen in dieser Region würden rückgängig gemacht. Die Völker würden sich für Freiheit und Selbstbestimmung entscheiden und gegen den erniedrigenden Status als amerikanisches Mandats- oder Übersee-Territorium.“

Weitere mögliche Vorteile für die Teilnehmer beschreibt er so:

*„Die Achse Berlin-Moskau-Tokio, flankiert vom Russisch-Chinesisch-Indischen Block, würde einen unvergleichlichen Markt darstellen, mit der Hälfte der Weltbevölkerung, mit Bodenschätzen aller Art, mit Energiereserven, einer stark industrialisierten Landwirtschaft usw.; kurz, dieser Markt wäre autark. Fügt man die japanischen Fortschritte auf dem Gebiet der Elektronik und russische mathematische Begabungen zusammen, könnte Rußland seinen Rückstand auf dem Gebiet der Informatik aufholen und seinerseits den Japanern und anderen Ländern helfen, sich von der Abhängigkeit von den USA auf dem Gebiet der Software zu befreien.“*

*Die größten Zivilisationen der Welt – die europäische, slawische, japanische, chinesische und indische – würden nebeneinander bestehen in einem geordneten Raum, der ruhige Sicherheit mit volklicher und kultureller Vielfalt verbindet.“*

Hinsichtlich der bestehenden internationalen Organisationen empfiehlt er für Rußland den Austritt, da diese ohnehin meist von den USA abhängig seien. Deren „*außenpolitisches Konzept der Unipolarität*“, daß die Welt nur einen – den amerikanischen – Kraftmittelpunkt habe, sei abzulehnen. Statt dessen sei es erforderlich, „*neue und wahrhaft demokratische, unparteiische internationale Organisationen aufzubauen, die das Interesse der Nationen verteidigen und ausdrücken, aber nicht das von Finanzzentren.*“

#### Bewertungsversuch

Gerade im Hinblick auf die in Brzezinskis Buch dargestellten Zielvorgaben der US-amerikanischen Politik ist Mitrofanows Rede, die bei der Duma so viel Zustimmung fand, insbesondere für Deutschland von außerordentlicher Wichtigkeit:

- Sie eröffnet ganz neue Aussichten – und Auswege, nicht nur für Deutschland, sondern auch für viele andere Völker.
- Sie zeigt eine Möglichkeit, wie man der Verwirklichung einer von der „*internationalen Finanzoligarchie*“ gesteuerten, extrem zentralistischen, alleszerstörenden Weltregierung zuvorkommen könnte.
- Die „*nationale Demütigung*“ durch die westlichen Siegermächte von 1945 könnte ein Ende finden. Zwar wird sie infolge einseitiger Meinungslenkung von der Mehrheit der Deutschen kaum mehr wahrgenommen, hat jedoch extrem volksauflösende Auswirkungen.
- Anders als in dem von den Vereinigten Staaten ausgehenden *American way of life* herrscht in Rußland noch viel mehr der Gedanke vor, daß die „*volkliche und kulturelle Vielfalt*“ erhaltenswert sei und daß man die „*nationale Selbstverwirklichung*“ und die „*nationale Wiedergeburt*“ anstreben müsse.

○ Schon allein geopolitisch ist ein russisch-deutsches Zusammengehen näherliegend, zweckmäßiger und natürlicher.

○ Freilich liegt Rußland, wie von Mitrofanow offen zugegeben, völlig darnieder und wird noch viele Jahre benötigen, bis es ein hilfreicher Partner sein kann.

○ Und freilich ist die Gefahr groß, daß das kleine Deutschland nur seinen Oberherrn wechselt und zum Vasall eines neuerstandenen übermächtigen Rußlands wird.

○ Die Entwicklung Rußlands zu einem imperialistischen und kapitalistischen Gebilde ist unter Beibehaltung des heutigen Geld- und Bodenrechts sogar unvermeidlich.

○ Doch ist das von Kommunismus und Kapitalismus gleichermaßen enttäuschte und gegenüber allen „*Finanzzentren*“ mißtrauische Rußland sicherlich reformbereiter; ist jedenfalls eher geneigt, grundlegende ordnungspolitische Neuerungen möglicher Bündnispartner zu dulden bzw. zu unterstützen – und im Erfolgsfalle sogar zu übernehmen.

○ Deutschlands Heraustreten aus seiner vasallenhaften Abhängigkeit von den USA – und überhaupt aus seiner weltkapitalistischen Verstrickung – erfordert aber die grundlegende Lösung der sozialen Frage, was vor allem heißt: die Neuregelung der Geld- und Bodenverhältnisse.

○ Doch wie weit ist Rußland den USA schon ausgeliefert bzw. alliiert? Das Angebot eines früheren US-Präsidenten mahnt zur Vorsicht: „*Keine Tür für Rußland darf verriegelt bleiben, nicht zur Nato und nicht zur EU*“, verkündete Bill Clinton in seiner Dankesrede bei der Verleihung des Karlspreises in Aachen (STN, 3.6.2000; man erinnere sich hier an Genschers Vorhersage im Vorwort zu Brzezinskis Buch!). Anschließend flog Clinton nach Rußland weiter, um mit seinem Amtkollegen Wladimir Putin zusammenzutreffen. Bekanntlich ist dieser von den „*Oligarchen*“, insbesondere dem Milliardär Beresowski, auf den Präsidentenstuhl gehievt worden. Ist deren Macht endgültig gebrochen? Kann man Putin vertrauen? Ist er wirklich auf eine unabhängige Rolle Rußlands bedacht? Wählt er hierfür die richtigen Wege?